

„HIN ZU EINEM INTERNATIONALEN GEBIET FÜR HÖHERE MUSIKAUSBILDUNG“ ERKLÄRUNG DER „MUNDUS MUSICALIS“ ARBEITSGRUPPE



Einführung

Das Ziel des „Mundus Musicalis“ Projekts bestand darin, ein größeres Verständnis für die Themen bezüglich des professionellen Musikunterrichts innerhalb und außerhalb Europas zu schaffen, um somit Hindernisse zu beseitigen, die derzeit die Anerkennung von Musikstudien und –qualifikationen unterbinden, und dadurch die Verbesserung und Steigerung von Mobilität und Beschäftigungsfähigkeit von Studierenden, Lehrenden und Fachleuten zu ermöglichen. „Mundus Musicalis“ sollte außerdem die Qualität des professionellen Musikunterrichts in Europa durch Austausch von Informationen

zu professionellem Musikunterricht sowie zum Musikberuf auf internationaler Ebene verbessern. Das Projekt lief von 2005-2007 und wurde von der Norwegischen Universität für Wissenschaft und Technologie – Musikabteilung (NTNU) und dem Europäischen Musikhochschulverband (AEC) koordiniert. Es wurde mit zehn Partnerorganisationen aus der ganzen Welt durchgeführt und durch das ERASMUS MUNDUS Programm der Europäischen Union gefördert.

Projektergebnisse

Im Verlauf des Projekts hat die „Mundus Musicalis“ Arbeitsgruppe die folgenden Ergebnisse angefertigt:

- Der Abschlussbericht *Höhere Musikausbildung: eine globale Perspektive* mit Informationen zur internationalen Kooperation in der höheren Musikausbildung, globalen Trends in der Musik und der Musikausbildung sowie Schlussfolgerungen und Empfehlungen.
- Ein Satz Beschreibungen nationaler höherer Musikausbildungssysteme in mehr als 36 Ländern weltweit.
- Das Handbuch *Die internationale Anerkennung von Studien und Qualifikationen in der höheren Musikausbildung*.
- Die Studie *Qualitätssicherung und Akkreditierung in der höheren Musikausbildung – ein internationaler Vergleich*.
- Die Webseite www.studymusicineurope.org mit Informationen zum Musikstudium in Europa.

Schlussfolgerungen

Die „Mundus Musicalis“ Arbeitsgruppe betrachtet die internationale Mobilität von Studierenden, Lehrenden und Berufstätigen als entscheidende Basis einer dynamischen globalen Musiklandschaft und stellt fest, dass:

- Sowohl innerhalb wie auch außerhalb Europas bereits erfolgreiche Modelle und Verfahrensweisen, die die internationale Mobilität in der Musik erleichtern, bestehen und auf formlosen wie auch offiziellen Vereinbarungen beruhen. Zusätzlich werden unterschiedliche Hilfsmittel zur Erleichterung der Mobilität entwickelt, wo es diese nicht schon gibt. Z.B. a) gibt es mittlerweile in den meisten Ländern ECTS-kompatible Kreditpunktesysteme und b) werden viele Studienprogramme in drei Zyklen mit festgelegten Lernergebnissen angelegt. Hinzu kommt, dass die existierenden bzw. entstehenden Strukturen für Qualitätssicherung und Akkreditierung auf nationaler Ebene die Vergleichbarkeit und Anerkennung fördern. Diese Initiativen bieten eine solide Grundlage für die Weiterentwicklung der Mobilität zwischen und innerhalb von Studienzyklen sowie bei der Bildung von gemeinsamen (Joint-) Programmen.
- Gleichzeitig ist die Mobilität noch immer auf sämtlichen Ebenen mit strukturellen, institutionellen, finanziellen und kulturellen Herausforderungen konfrontiert. Oft sind bestehende Regelungen, Systeme und Verfahrensweisen nicht kompatibel, die Studienkosten im Ausland können untragbar sein (besonders für Studierende aus Entwicklungsländern), und die Berührung mit andersartigen Organisations-, Kommunikations- und Lehrkulturen kann sich abschreckend anstatt anregend auswirken wenn sie nicht entsprechend gefördert wird.

Zusätzlich zu Themen bezüglich der internationalen Kooperation ermittelte die Arbeitsgruppe die folgenden gemeinsamen Anliegen:

- Die ständige Herausforderung, mit der sich höhere Musikausbildungsinstitutionen auseinandersetzen müssen, Studienabsolventen auf einen zunehmend breit gefächerten Musikberuf vorzubereiten.
- Rollenveränderung der Kunstform Musik in unseren Gesellschaften, Aufkommen neuer „Akteure“ wie die world music und die webbasierte Musik sowie ständige Fragen, die beim Stellungbeziehen in einer zunehmend globalisierten, mediatisierten und kommerzialisierten Musikarena entstehen.
- Mangelnde Berücksichtigung für kulturelle Vielfalt und ihre Interaktion mit Kräften der Globalisierung, wie z.B. im UNESCO-Übereinkommen über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen besprochen.
- Die Notwendigkeit, höhere Musikausbildungsinstitutionen als zentrale und fundamentale Akteure in Bezug auf die Pflege einer künstlerischen Landschaft und die Entwicklung von künstlerischen Gemeinschaften anzuerkennen.

Empfehlungen

Basierend auf diesen Beobachtungen und Schlussfolgerungen möchte die „Mundus Musicalis“ Arbeitsgruppe den verschiedenen Interessenvertretern die folgenden Empfehlungen aussprechen.

Es wird empfohlen, dass regionale und nationale Regierungen:

1. Musik als starkes nonverbales Instrument für interkulturellen Dialog anerkennen.
2. Höhere Musikausbildungsinstitutionen als zentrale und fundamentale Akteure in Bezug auf die Pflege der künstlerischen Landschaft und die Entwicklung von Musikgemeinschaften anerkennen.
3. Musikstudienprogramme auf allen Ebenen der drei Zyklen der höheren Bildung anerkennen.
4. Validierungs- und Akkreditierungsinstanzen dazu anregen, strukturelle Hürden für die Mobilität von Studierenden abzubauen.
5. Eine fachspezifische Herangehensweise an die Qualitätssicherungs- und Akkreditierungsprozesse (weiter) entwickeln und internationale Kooperation in diesem Bereich fördern.
6. Hürden für Mobilität vermeiden, die durch strenge Visa-Bestimmungen, maßlose Studiengebühren für internationale Studierende und unflexible Anerkennungsverfahren verursacht werden.
7. Den Diplomzusatz als wirksames Hilfsmittel für akademische und berufliche Anerkennung einführen.

Es wird empfohlen, dass Institutionen für höhere Musikausbildung und -unterricht:

8. Mehr Zeit und Ressourcen in internationale Kooperation investieren.
9. Informationen zu inhaltlichen, praktischen und die Anerkennung betreffende Fragen klar an Institutionen und Studierende, die sich mit Mobilität und Austausch befassen, kommunizieren.
10. Auf der Unabhängigkeit von Verwaltungseinheiten innerhalb größerer Institutionen für höhere Musikausbildung bestehen, um endgültige Entscheidungen hinsichtlich der Zulassung internationaler Studierender treffen zu können.
11. Mit tatsächlichen oder empfundenen Unterschieden formaler Aspekte des Studienprogramms kreativ umgehen, damit Gleichstellung von vergleichbaren Lernerfahrungen erreicht werden kann.
12. Explizite wie auch implizite kulturelle Differenzen zwischen Besuchern und Heimatinstitution berücksichtigen und dabei Nutzen aus dem gegenseitigen Dialog ziehen.
13. Danach streben, bei der Gestaltung bzw. Überarbeitung von Studienprogrammen strukturelle Hürden in der Mobilität zu vermeiden oder zu beseitigen.

Es wird empfohlen, dass die Bologna Follow-Up Group (BFUG):

14. Die globale Dimension des Bologna-Prozesses stärkt, indem sie die Verbreitung von Bologna-Prozess-Entwicklungen weltweit fördert.
15. Fachspezifischen Herangehensweisen und Kooperation sowohl inner- wie auch außerhalb Europas als nächsten Schritt im Bologna-Prozess nach 2010 mehr Aufmerksamkeit widmen.

Es wird empfohlen, dass die Europäische Kommission:

16. Musik als starkes nonverbales Instrument für interkulturellen Dialog anerkennt und in der internationalen EU-Politik eine aktive Rolle der Kultur im Allgemeinen und Musik im Besonderen unterstützt, um somit eines der in der EU-Mitteilung über eine Europäische Kulturagenda im Zeichen der Globalisierung beschriebenen Ziele zu fördern.
17. In der Konzeption ihrer internationalen Kooperationsprogramme den Wert kultureller Vielfalt und kulturellen Austauschs als äußerst positives Ergebnis der in beide Richtungen verlaufenden Arbeit anzuerkennen, nämlich sowohl in die Richtung der EU-Institutionen wie auch von diesen ausgehend.
18. Weitere Entwicklungen in der internationalen Kooperation der höheren Bildung auf die Unterstützung konzentriert, die fachspezifischen Initiativen und Herangehensweisen an Qualitätssicherung und Akkreditierung in der höheren Bildung zuteil wird (z.B. indem den bereits bestehenden europäischen Projekten in der höheren Bildung mehr Möglichkeiten gegeben werden, ihre Arbeit international auszuweiten).

Abschließende Erklärung

Als abschließende allgemeine Beobachtung stimmte die „Mundus Musicalis“ Arbeitsgruppe darin überein, dass zusätzlich zu den Diskussionen und der Analyse formaler Strukturen und Regelungen die Flexibilität seitens sämtlicher Interessenvertreter einen fundamentalen Faktor für den Erfolg der internationalen Kooperation in der höheren Musikausbildung darstellt, wobei zu berücksichtigen ist, dass große kulturelle Vielfalt in Inhalt, Organisation und Herangehensweise an das Lernen den Kern bereichernder internationaler Erfahrungen im Streben nach musikalischer Exzellenz bildet.

Für weitere Informationen zum „Mundus Musicalis“ Projekt wenden Sie sich bitte an Herrn Martin Prchal (AEC Geschäftsführer) unter aecinfo@aecinfo.org oder besuchen Sie www.aecinfo.org/mundusmusicalis.